

**Zeitschrift:** SuchtMagazin

**Herausgeber:** Infodrog

**Band:** 40 (2014)

**Heft:** 4

**Artikel:** Vom Leben und der Lust

**Autor:** Gallego, Silvia

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-800116>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vom Leben und der Lust

**Rauscherleben, positiv. Heiter, belustigt, für alles offen. Frei, locker, unabhängig, geniesserisch, hemmungslos, lässig, gleichgültig, aufnahmefähig. Eine Annäherung zwischen Himmel und Erde mit Zitaten grosser Weltliteraten und gross werdender GymnasiastInnen.**

## Silvia Gallego

lic. phil. pol., Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Integrierte Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland, Postfach 144, CH-8408 Winterthur, Tel. +41 (0)52 267 41 98, Silvia.Gallego@ipw.zh.ch

Schlagwörter: Rausch | Jugendliche | Lust | Genuss | Literatur |

## Einleitung

Sprechen wir nicht über Sucht. Sprechen wir über Rausch. Und zwar mit Jugendlichen.<sup>1</sup> Ohne vorauselenden Gehorsam, innerliche und äusserliche Sanktion. Frei und anonym.

Ist das nötig?

Ja. Um uns im Angesicht jugendlicher Unverbrauchtheit einer Lebensweise anzunähern, die das Leben lebenswert macht. In der »anstössige Dinge wie Feiern, Tabak, Alkohol, Sex, schwarzer Humor, müssiges Nachdenken etc. als lustvoll erlebt werden können«.<sup>2</sup> Des Weiteren zur Verhinderung eines Enthusiasmusverbots, das »jede äusserre Überwältigung des Verstandes für unzulässig erklärt«.<sup>3</sup> Und schliesslich, um einen Kontrapunkt zu setzen für die grosse Mehrheit unter uns, die den Rausch mit keinem Problemverhalten, sondern mit den schönen Seiten verbindet. Denn: »Immer nur vernünftig zu sein ist kein Kennzeichen davon, dass man tatsächlich vernünftig ist.«<sup>4</sup> Und ansonsten halten wir es mit Alexis Sorbas: »Wieso? Weshalb? (...) Kann denn der Mensch nicht auch einmal etwas tun ohne ein Wieso? Einfach, weil es ihm Spass macht?«.<sup>5</sup>

## Das tiefblaue Wunder

### Wahrnehmung/Bewusstseinserweiterung

«Discover a world of visionary beauty (...) the glory, the infinite value and meaningfulness of naked existence.»<sup>6</sup>

- Ein Schmetterling hat dann so voll die Farben auf den Flügeln oder auch das Wasser, warum das jetzt so komische Wellen macht.
- Zuerst merke ich den Rausch mit den Ohren. Ich höre die Stimmen bis viel tiefer in mich hinein. Dann merkst du, jetzt fängt es an.
- Wenn ich dann Musik höre mit starkem Beat, dann fühle ich die Musik in mir.
- Wenn alle einfach da sind und geniessen, dann fallen dir viel mehr Sachen auf.
- Manchmal kommen einem so Gedanken von früher in den Sinn, was wir so gemacht haben. Dinge, die wir sonst vergessen hätten.
- Es ist alles viel eindrücklicher, du nimmst alles viel mehr wahr, wenn du so bist.
- Was ich dann besser spüre, verwirrt mich auch. Es ist gleichzeitig angenehm und unangenehm. Es ist aber trotzdem ein gutes Gefühl.

«Wie heisst das tiefblaue Wunder, das dort hinten vor-schwebt! Meer? Meer? Und wie heisst jenes andere Wunder, das einen grünen Hänger mit Blumen trägt? Erde? Welcher Künstler hat das geschaffen? Ich schwöre dir Chef, ich sehe das so zum ersten Mal.»<sup>7</sup>

## Jeder Blitz ist mega geil

«Wie tief ist doch die Menschheit gesunken, hol's der Teufel! Man hat den Körper zum Schweigen gebracht, und nur der Mund redet noch. Aber was kann der Mund schon sagen?»<sup>8</sup>

- Wir sind dann einfach in die Wiese gelegen und haben uns voll verschiffen lassen. Und dann hat es geblitzt. Wir waren ganz nass, aber wir fanden jeden Blitz mega geil.
- Die Farben – sie leuchten viel mehr.
- Wenn ich mich selber berühre oder wenn ich esse, ich spüre das einfach total heftig.
- Was ich einmal hatte, war, dass wir uns einreden konnten, wir könnten fliegen. Wir konnten uns einreden, dass die Bäume Grashalme wären und wir megaklein sind, und umgekehrt, dass Grashalme Bäume wären und dann haben wir uns megagross gefühlt.
- Einmal, da waren alle stoned, und das war dann richtig gut, so: «Guck mal, Sonnenuntergang, und aaaah, Föteli...!»

## Der Sieg der Neugier

### Neue Räume

«Das gehört zu den ältesten Traditionen der Zivilisation: Mach eine Reise! Stürz dich ins Abenteuer!»<sup>9</sup>

- Am Wochenende probierst du halt schon mal mit den Kollegen etwas das verbotene Spiel aus.
- Sich treffen und so kann man schon. Aber wir haben zum Kiffen abgemacht.
- Auf einmal meinte ich, ich sei wieder in meinem alten Kinderzimmer. Das hatte ich noch nie!
- Irgendwann merkst du, dass du andere Sachen denkst. Nicht so wie normal.
- Und wenn jemand neben dir sitzt, zum Beispiel ein Junge, und der hat mich aus Versehen so gestreift, dann hab ich so lange darüber nachgedacht, weil dieses Streifen hat noch so lange in mich hineingewirkt. Ich wollte dann immer so wissen, was wollte er damit signalisieren und warum hat er das gemacht und vielleicht spürt er das jetzt auch so fest wie ich; vielleicht hat er es aber nur im Unterbewusstsein gemacht.

«But I don't want comfort.

I want God,  
I want poetry,  
I want real danger,  
I want freedom,  
I want goodness.  
I want sin.»<sup>10</sup>

## Die Erschaffung der Welt

«Einmal spielte ich auch Töpfer. Du kannst dir gar nicht vorstellen, was das heisst. Ich werde einen Krug, werde einen Teller machen, ich werde einen Leuchter, ich werde den Teufel machen! Das bedeutet Mensch sein, sag ich dir, nämlich Freiheit!»<sup>11</sup>

- Man fühlt sich einfach ganz locker, man denkt anders, hat andere Ideen, diskutiert manchmal ganz komisches Zeug.
- Man macht etwas, was sonst nicht möglich wäre.
- Das Gefühl? Total unabhängig.
- Man bekommt Lust, etwas Aussergewöhnliches zu tun, z.B. im T-Shirt eine Schneeballschlacht zu machen.
- Ich denke dann megafest über solche Kleinigkeiten nach, die mir, wenn ich nüchtern wäre, egal wären. Es vertieft die Wahrnehmung und alle Gefühle, die auf dich einströmen.
- Wir waren in der Mannschaft sonst immer so brav und jetzt gibt es einige, die zusammen kiffen. Man fühlt sich irgendwie erwachsen. Es ist so ein Lebensgefühl.

«Genau so, dachte ich, erblicken (...) die grossen Dichter alles zum ersten Mal. Jeden Morgen (...) eine neue Welt. Nein, sie entdecken sie nicht, sie schaffen sie.»<sup>12</sup>

## Ist-igkeit

### Das Zeitgefühl

«Ist es angenehm? fragte jemand. Weder angenehm noch unangenehm, antwortete ich. Es ist.»<sup>13</sup>

- Vor allem, du lässt dir auch viel Zeit für alles! Denkst nicht immer an den Sachen herum, wenn du jetzt grad ein Problemli hast. Denkst sozusagen ein bisschen an die Schönheit der Natur.
- Alles ist intensiver, alles geht etwas langsamer, man hat viel mehr Zeit für alles.
- Wir dachten, wenn wir schon so komisch fühlen, dann kann man es ja auch einfach geniessen, diesen Moment.
- Ich bin dann so im Moment. Etwas betrachten, einfach da sein.
- Unter der Pille brauche ich das Denken nicht mehr. Ich bin dann nur. Ich erlebe ein Glücksgefühl.
- Ich schau nie mehr aufs Handy. Ich bin so abgelenkt von meinen Kollegen und so, dass ich gar nichts anderes mehr brauche.
- Ich will einfach den Moment voll auskosten.

«Beim Sarturispiel kann man nur an das Sarturi denken. Kapiert?»<sup>14</sup>

## Das Leben auskosten

### Lust

«Weil der dumme Grieche, der Gelegenheit hat, mit einer Frau zu schlafen, und es nicht tut, eine grosse Sünde begeht.»<sup>15</sup>

- Am Samstag war Premiere: Ich habe nur Blütenstaub geraucht.

- Nach dem Kiffen, wenn du alles einfach so locker findest und lustig, dann lachst du – ich mag das voll.
- Irgendwann merkt man das feinere Gefühl, man beginnt, sich über lustigere Sachen zu unterhalten. Es ist einfach lustig, wir haben's gut miteinander.
- Wir haben ein Video von einem gemacht, der ist voll abgetanzt. Das ist dann einfach etwas, das in Erinnerung bleibt.
- Ich bleib einfach sitzen, höre Musik, man sieht das ganze Dorf, die Lichter... Das ist eine spezielle Atmosphäre, so.
- Wir könnten gut auch ohne sein. Aber es wäre eine andere Stimmung. Es ist einfach so, man geniesst den Feierabend. Es ist so wie ein schöner Abschluss und man freut sich auf das.
- Manchmal mach ich Party, wenn ich sturmfrei habe, mit meinen früheren Schulkolleginnen, so einfach zum Geniessen.
- Ich bin gut drauf, durch den Alkohol, durch die Tatsache, dass meine Kollegen auch schon etwas gehabt haben, dadurch, dass wir alle so etwa auf gleicher Ebene sind.
- Chillen wir ein bisschen aufs Sofa, lass uns was essen und Musik hören!

«Gib mir in deinem Kloster die Pförtnerstelle, damit ich ab und zu verbotene Ware einschmuggeln kann: eine schöne Frau, eine Mandoline, eine Flasche Schnaps, ein gebratenes Spanferkel... Damit du nicht dein ganzes Leben mit Läppereien vergeudest!»<sup>16</sup>

## Die schöne Kapputtheit

### Entspannung

«Es verbündet sich (...) das Ich mit dem Es gegen das Über-Ich.»<sup>17</sup>

- Man ist irgendwie kaputt, aber es ist schön. Es ist eine schöne Kapputtheit.
- Wenn man eine strenge Woche hatte, sagt man, komm wir gehen ein bisschen ins Pärkli.
- Es ist einfach so ein bisschen ein leichteres Gefühl, man ist viel entspannter.
- Ich werde so voll locker und spüre, wie mir alles egal ist und ich es lustig finde.
- Du nimmst alles viel weniger wahr, du machst es einfach, dir ist es eigentlich egal, du denkst gar nicht darüber nach, was du machst.
- Alles ist benebelt, du siehst es nicht richtig, es zieht einfach so an dir vorbei.
- Mich dünkt es einfach, da kannst du ein bisschen den Kopf durchlüften.

«Ich werde von der Pfeife geraucht.»<sup>18</sup>

## Zusammen sein

### Geselligkeit

«Komm Sorbas! (...) Lehre mich tanzen! – Begeistert sprang er auf, sein Gesicht strahlte. – Tanzen Chef? Tanzen? Dann komm!»<sup>19</sup>

- Alleine habe ich noch nie etwas konsumiert. Ich denke, so macht es gar nicht so Spass.
- Du machst es, weil, sich treffen und so kann man schon. Aber wir haben zum Kiffen abgemacht.
- Wir waren so etwas in dieser Tralilali-Stimmung, es ist Musik gelaufen. Wir hatten dann gute Gespräche und all das, sind uns gegenseitig so ein bisschen nähergekommen und so.



- In der Gruppe entsteht dann etwas anderes, als wenn man alleine ist.
- Ich beginne schneller zu lachen, man hat auf andere Sachen Lust, beginnt schneller miteinander zu reden.
- Man ist entspannter, offener, geht auf Leute zu, die man nicht kennt oder lang nicht gesehen hat, und beginnt ein Gespräch.

**«Als Mahl begann's.**

*Und ist ein Fest geworden, kaum weiss man wie.  
Die hohen Flammen flackten, die Stimmen schwirrten,  
wirre Lieder klirrten aus Glas und Glanz,  
und endlich aus den reifgewordnen Taktten: entsprang  
der Tanz.*

*Und alle riss er hin.*

*Das war ein Wellenschlagen in den Sälen,  
ein Sich-Begegnen und ein Sich-Erwählen,  
ein Abschiednehmen und ein Wiederfinden,  
ein Glanzgeniessen und ein Lichterblinden  
und ein Sich-Wiegen in den Sommerwinden,  
die in den Kleidern warmer Frauen sind.*

*Aus dunklem Wein und tausend Rosen  
rinnt die Stunde rauschend in den Traum der Nacht.»<sup>20</sup>*

**Literatur**

- Baudelaire, C./Pichois, Claude (1975): Oeuvres complètes. Paris: Gallimard.  
Huxley, Aldous (1932): Brave New World. London: Chatto & Windus.  
Huxley, Aldous (1954): The Doors of Perception. London: Chatto & Windus.  
Kazantzakis, Nikos (1979): Alexis Sorbas. Hamburg: Rowohlt.  
Leary, Timothy (1970): Politik der Ekstase. Hamburg: Christian Wegner Verlag.  
Pfaller, Robert (2012): Genuss ist politisch. Zeit Online. [www.tinyurl.com/d6amvrx](http://www.tinyurl.com/d6amvrx), Zugriff 20.07.2013.

Rilke, Rainer Maria (1899): Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke. Leipzig: Insel Verlag.

Rüedi, Peter (1994): Der Geist aus der Flasche. Essay über eine ebenso offensichtliche wie verdrängte Kultur. Du: die Zeitschrift der Kultur 54(12): 16-21. [www.tinyurl.com/k5zjdvx](http://www.tinyurl.com/k5zjdvx)

Sloterdijk, Peter (1991): Weltsucht. Anmerkungen zum Drogenproblem.

S. 145-163 in: P. Buchheim et al. (Hrsg.), Psychotherapie im Wandel. Abhängigkeit. Berlin: Springer. [www.lptw.de/buch2.php](http://www.lptw.de/buch2.php), Zugriff 08.08.2014.

**Endnoten**

- 1 Interviewt wurden 10 Zürcher GymnasiastInnen aus 3 Klassen zwischen 15 und 18 Jahren im Anschluss an ein schulisches Podiumsgespräch zum Thema Cannabis. Wir bedanken uns bei den Jugendlichen für ihre Offenheit und bei den Lehrkräften für Ihre Unterstützung.
- 2 Vgl. Pfaller 2012.
- 3 Sloterdijk 1991: 149.
- 4 Vgl. Pfaller 2012.
- 5 Kazantzakis 1979: 13.
- 6 Huxley 1954: 26.
- 7 Kazantzakis 1979: 186.
- 8 Kazantzakis 1979: 65.
- 9 Leary 1970: 338.
- 10 Huxley 1932: 187.
- 11 Kazantzakis 1979: 19.
- 12 Kazantzakis 1979: 114.
- 13 Huxley 1954: 4.
- 14 Kazantzakis 1979: 16.
- 15 Kazantzakis 1979: 89.
- 16 Kazantzakis 1979: 153.
- 17 Rüedi 1994: 19.
- 18 Sinngemäß nach Baudelaire 1869 in: Pichois 1975: 365. Im Originaltext auf Französisch: «(...) Vous vous sentirez vous évaporant, et vous attribuerez à votre pipe (dans laquelle vous vous sentez accroupi et ramassé comme le tabac) l'étrange faculté de vous fumer.»
- 19 Kazantzakis 1979: 235.
- 20 Rilke 1899: S. 26.